

Der Mensch ist ein Wanderer zwischen zwei Welten

Autor(en): **Bernheim, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

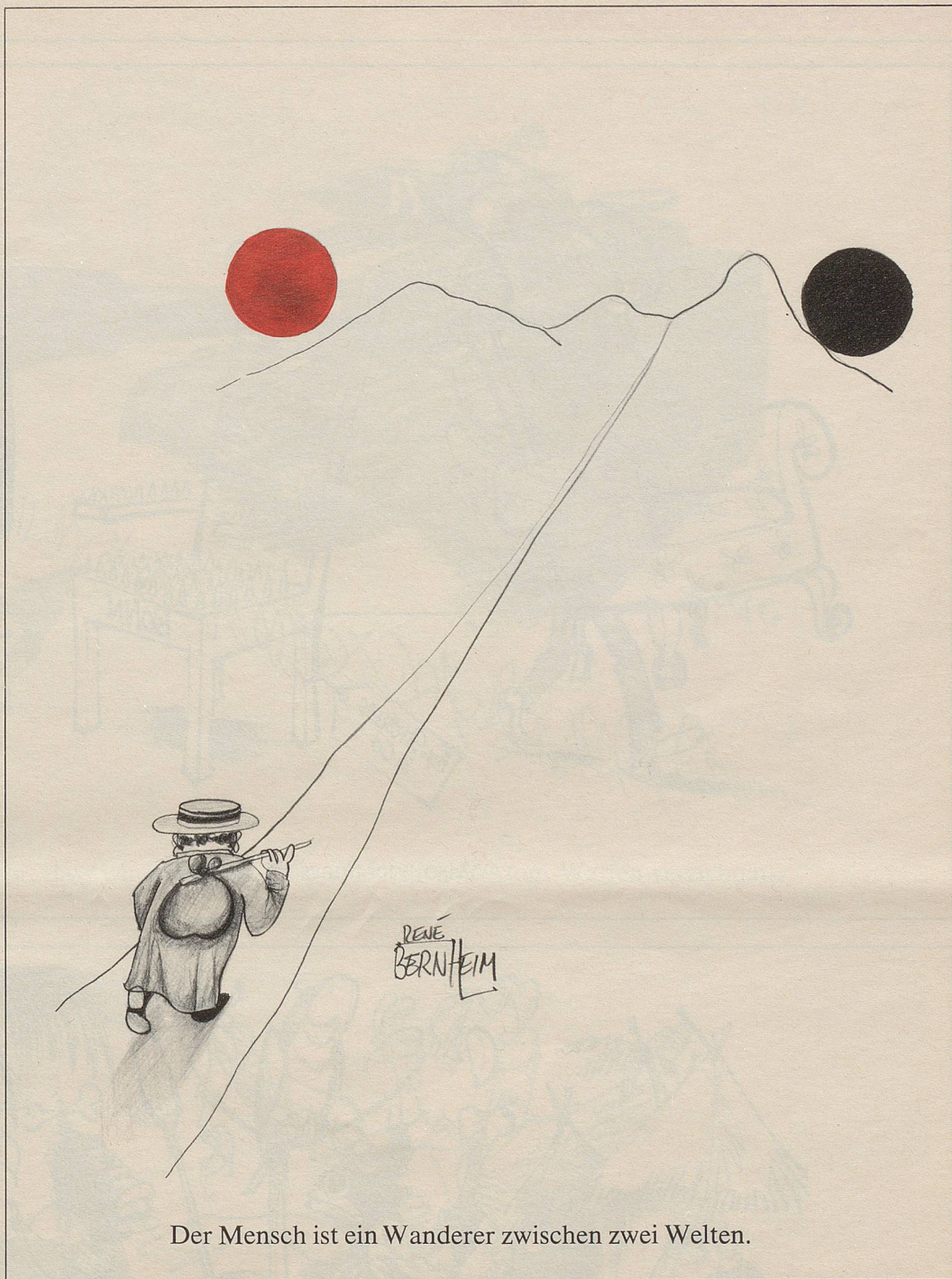
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gelagert werden könnte, sträubt sich etwas in mir. Aber es geht bei den Versuchsbohrungen der NAGRA ja erst einmal darum, festzustellen, ob strahlenverseuchtes Material überhaupt gefahrlos deponiert werden könnte. Es geht bei solchen Untersuchungen in der Schweiz ja darum, nun endlich das zu tun, was gerade Atomkraftwerkgegner fordern, nämlich erst einmal die Frage der Deponie von Atommüll zu lösen, bevor weitere A-Werke gebaut werden.

Ich teile die Meinung, dass die Entwicklung unseres künftigen Energiebedarfes seriös und glaubwürdig abgeklärt werden und dass der Bau neuer A-Werke einer eindeutiger als bisher festgestellten Notwendigkeit entsprechen muss, aber ich halte es für eine Unterstellung, wenn immer wieder behauptet wird, «die Herren» (Dillier), nämlich die «Profitgier von Konzernen» (Dialekt-Institut) sei die Ursache des Baus und der Projektierung schweizerischer Atomkraftwerke. Es ist eine unzulässige Unterstellung, zu behaupten, A-Werke würden bei uns geplant wegen «dem Atom», «dem Geld» oder «den Herren zuliebe», wegen dem Streben nach Profit und Macht und aus Rücksichtslosigkeit. Und es grenzt schon fast an Demagogie, unsere Energieversorgung einfach unerwähnt zu lassen.

Wer ist denn diese so häufig geschmähte, angeblich an allem die Schuld tragende «private Elektrizitäts-Lobby» in der Schweiz?: Nicht ganz 5 Prozent des Aktienkapitals zur Finanzierung unserer Elektrizitätswerke der allgemeinen Versorgung liegen in Händen von Privaten, Finanzgesellschaften und Banken. Ueberwiegend mehrheitlich an der Elektrizitätswirtschaft unseres Landes beteiligt ist die *Oeffentlichkeit* über öffentlich-rechtliche Unternehmen. Die drei schweizerischen Kernkraftwerke zum Beispiel, die gegenwärtig rund 20 Prozent unseres Elektrizitätsbedarfes decken, sind Beznau I und II sowie Mühleberg. Das Werk Beznau gehört der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG (NOK). Ihre Aktionäre sind nicht «die Herren» (der Hochfinanz), sondern die Kantone Schaffhausen, Thurgau, St.Gallen, Appenzell, Zug, Zürich und Aargau. Eigentümerin des Werkes Mühleberg ist die Bernische Kraftwerke AG (BKW). Ihre Aktionäre sind zu 75 Prozent der Kanton Bern, zu 18 Prozent die Berner Kantonalbank, zu 4 Prozent bernische Gemeinden und nur zu 3 Prozent Private. *Entscheidend* am Kapital beteiligt sind Gemeinden, Städte, Kantone sowie mehrheitlich öffentlich-rechtliche Gesellschaften (z. B. auch die SBB) ...



Der Mensch ist ein Wanderer zwischen zwei Welten.

Und wenn unsere oberste Landesbehörde sich der verständlichen Forderung beugt, vor der Erteilung von Bewilligungen neuer Kraftwerke erst alle Sicherheitsmassnahmen abzuklären, wozu auch die Lagerung von Atommüll gehört, dann scheint es mir fragwürdig, diese Abklärung als Ausdruck der Profitgier zu bezeichnen. Fragwürdig auch dann, wenn einem – wie mir auch – der Gedanke an Atommüll im Innern einer Alp irgendwie unheimlich ist. Und so mag denn wohl mancher Leser des «Betrufs 1976» des Autors Furcht und Zorn teilen, hält aber Dilliers Bezeichnung der Sündenböcke für eine demagogische

Simplifikation und *deshalb* vielleicht der Form eines Gebetes für unwürdig.

Vielleicht wenden Sie nun ein, ich hätte mich da wieder einmal (sowohl-als-auch und mit ja-aber ...) um eine eindeutige Stellungnahme gedrückt. Aber gerade die ehrliche Beurteilung des «Betrufs 1976» scheint mir ein Beispiel dafür, dass jedes Ding seine zwei Seiten hat, dass man beide Seiten gesondert betrachten muss und dass es oft schwer ist, *beide* Seiten unter *einen* Hut zu einer sogenannten eindeutigen Stellungnahme zu bringen. Schwer wenigstens, wenn man sich bemüht, ehrlich zu sein.

Bruno Knobel

BERGHOF

Gravensteiner

der feine Duft
knackig
frischer Apfel



bodenständig gut



BERGHOF